

Laibacher Zeitung.

Nr. 244.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 fr. Mit der Post ganzl. fl. 16, halbj. fl. 7-50.

Dienstag, 24. Oktober.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 fr., größere per Zeile 6 fr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 fr.

1882.

Ämtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 17. Oktober d. J. aus Anlass der ersten internationalen Kunstausstellung in Wien dem Professor der Akademie der bildenden Künste in Wien Heinrich von Angeli den Orden der eiserernen Krone dritter Classe taxfrei und dem Professor Sigmund l'Allemant das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 14. Oktober d. J. den Privatdocenten an der Wiener Universität Dr. Alexius Ritter von Meinong zum außerordentlichen Professor der Philosophie an der Universität in Graz allergnädigst zu ernennen geruht.

Conrad Geybesfeld m. p.

Der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat den Bauadjuncten Franz Zuzel zum Ingenieur für den Staatsbaudienst in Krain ernannt.

Erkenntnisse.

Das I. L. Landesgericht Wien als Pressgericht hat auf Antrag der I. L. Staatsanwaltschaft erkannt, dass der Inhalt des in Nr. 42 der periodischen Druckschrift „Wiener Caricaturen“ vom 15. Oktober 1882 auf Seite 3 enthaltenen Aufsatzes mit der Aufschrift: „Kleine Briefe einer naiven Gräfin“ in der Stelle von „Nur mein Mann schlürft“ bis „Das war der Frühling“ das Vergehen nach § 516 St. G. begründet, und hat nach § 493 St. G. das Verbot der Weiterverbreitung dieser Druckschrift ausgesprochen.

Das I. L. Landesgericht als Strafgericht in Prag hat auf Antrag der I. L. Staatsanwaltschaft in Folge Beschlusses vom 5ten Oktober 1882, § 27, 562, die Weiterverbreitung des in der Färberei-Steindruckerei des Joh. Ed. Pils & Comp. in Smichow erzeugten Bildes, darstellend eine Imitation einer Actie auf „Hundert Gulden der Ersten polnischen Actien-Gesellschaft zur Vertheilung von Bären, Wölfen u. — Tarnow“ nach § 302 St. G. verboten.

Nichtamtlicher Theil.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das „Prager Abendblatt“ meldet, dem Diurnisten-Vereine „Kolbin“ in Prag zur Vermehrung des Vereinfonds ein Gnabengeschenk von 100 fl. zu bewilligen geruht.

Ihre I. und I. Hoheiten der durchlauchtigste Kronprinz Erzherzog Rudolf und die durchlauchtigste Kronprinzessin Erzherzogin Stefanie haben,

Feuilleton.

Der Bau des neuen Wiener Rathhauses.

Die Vollendung des Thurmes bildet einen der wichtigsten Abschnitte des Rathhausbaues. Es erhält in diesem Momente nicht nur der äußere Bau seinen Abschluss, sondern der Charakter des Hauses erscheint hiemit erst vollkommen ausgeprägt, die Fassade empfängt ihre harmonische Ausbildung, und man kann wohl sagen, dass hiedurch nicht nur dem Plaze seine schönste Fierde, sondern der Stadt selbst mit dem neuen Wahrzeichen auch eine die Physiognomie bestimmende Eigenthümlichkeit verliehen wird: der Rathhausthurm wird wie der Stefans-Thurm weithin sichtbar und eines der charakteristischsten Bauwerke der Stadt sein. Der Gemeinderath feiert deshalb auch die Vollendung des Thurmes mit einem Feste. In dem Augenblicke, in welchem der äußere Bau seine Krönung findet, dürfte es wohl angezeigt erscheinen, die wichtigsten Phasen aus der Baugeschichte zu recapitulieren. Im Jahre 1868 wurden die Rathhausbaupläne von einer Jury geprüft und der Schmidt'sche als der beste anerkannt. Im Jahre 1872 begann der Bau und wurde bis zum Jahre 1882 in seinen äußeren Umriffen vollendet. Er schließt den großen Arcadenhof, sechs große und zwei kleine Höfe ein und nimmt in fünf Stagen über 500 Zimmer und Säle auf. Die Corridore sind dem Programme entsprechend in solcher Größe und Eintheilung, dass man von jeder Stiege zu allen Bureaux gelangen kann und dass alle Bureaux unter einander leicht communicieren. Die Eintheilung ist für

wie die „Prager Zeitung“ meldet, anlässlich Höchsthochs Besuches in Tetschen den Armen der Stadt Tetschen 100 fl. und den Armen der Ortsgemeinde Bodenbach ebenfalls 100 fl. gespendet.

4. Verzeichnis

über die beim I. L. Landespräsidium für Krain eingelangten Spenden für die durch Ueberschwemmung verunglückten Bewohner von Tirol und Kärnten.

	fl.	fr.
Im 3. Verzeichnisse wurden ausgewiesen	448	90
Herr Georg Auer, Brauereibesitzer in Laibach, für Kärnten 20 fl., für Tirol 10 fl.	30	—
Von einer ungenannt sein wollenden Familie Bleigewerkschaft zu Litzai	1	55
Herr August Unger, Bergingenieur in Litzai	25	—
„ Mag Kammerlander, Bergingenieur in Litzai	2	—
„ Pfarramt Sittich, Sammlung	1	—
Herr F. Werh, technischer Director in Stein	5	—
„ Steingraber, „ in Wien	3	—
Frau Theresine Kecal in Stein	2	—
Herr G. Obersteiner, Fabrikbesitzer in Stein	2	—
„ G. Dieling in Stein	3	—
„ Dr. Reinhold v. Rilling, I. L. Bezirks-Commissär in Stein	2	—
„ Anton Tschopp, I. L. Reg. Concipist in Stein	3	—
„ Josef Hutter, I. L. Steuer-Inspector in Stein	2	—
„ Joh. Troha, I. L. Bez.-Secretär in Stein	2	—
„ F. Martinčič, I. L. Bez.-Feldwebel in Stein	1	—
„ A. Bremsak, Ausbilsbeamter in Stein	1	—
„ Josef Büchler, I. L. Bezirksgerichts-Adjunct in Stein	—	50
„ Guido Schneidig, I. L. Bezirksrichter in Stein	1	—
„ Josef Potokar, I. L. Steuereinnnehmer in Stein	3	—
„ Emil Jančič, I. L. Steueramts-Controlor in Stein	2	—
„ Anton Grebenc, I. L. Steueramts-Adjunct in Stein	1	—
„ Johann Kneš, I. L. Steueramts-Adjunct in Stein	—	60
„ Dr. Anton Winter, I. L. Bezirksarzt in Stein	1	—
„ Dr. Emil Ritter v. Stöckl, I. L. Regierungsrath in Laibach	1	—

	fl.	fr.
Herr Benzel Hammer, Verwalter im Colosseum in Laibach	10	—
„ August Edler v. Würzbach-Tannenbergl, I. L. Bezirkshauptmann in Laibach	5	—
„ Josef Dralka, I. L. Bezirkshauptmann in Radmannsdorf	1	—
„ Gottfried Friedrich, I. L. Bez.-Commissär in Radmannsdorf	1	—
„ Oskar Ritter v. Kaltenegger, I. L. Regierungskoncipist in Radmannsdorf	1	—
„ Johann Schubig, I. L. Steuereinnnehmer in Radmannsdorf	—	50
„ Andreas Golli, I. L. Steuercontrolor in Radmannsdorf	1	—
„ Franz Miklich, I. L. Oberförster in Radmannsdorf	1	—
„ Michael Buberl, I. L. Forstassistent in Radmannsdorf	1	—
„ Johann Preschern, I. L. Notar in Radmannsdorf	1	—
„ Franz Tautscher, I. L. Steuerinspector in Radmannsdorf	1	—
„ Franz Paulosic, I. L. Postmeister in Radmannsdorf	—	50
„ Franz Sudovernig, Handelsmann in Radmannsdorf	1	—
„ Josef Pretner, Tabak-Subverleger in Radmannsdorf	—	50
„ Johann Sartori, Schlossermeister in Radmannsdorf	—	20
„ Johann Keršič, I. L. Finanzwach-Oberaufseher in Radmannsdorf	—	50
„ Franz Brettnner, Hausbesitzer in Radmannsdorf	1	—
„ Alex. Noblet, Apotheker in Radmannsdorf	1	—
„ Blasius Olšic, Handelsmann in Radmannsdorf	1	—
„ Johann Jere, Fleischauger in Radmannsdorf	1	—
„ Karl Wolf, Bezirkswundarzt in Radmannsdorf	1	—
„ Johann Bulonc, Kaufmann in Radmannsdorf	5	—
„ Mathias Kosmac, Hausbesitzer in Radmannsdorf	1	—
„ Michael Schorl, I. L. Bezirkssecretär in Radmannsdorf	—	50
„ Dr. Ignaz Jellouschek, I. L. Sanitäts-Assistent in Radmannsdorf	1	—

einen Massenverkehr die allerzweckmäßigste, die einfachste und übersichtlichste. Nebst den zwei großen Festtreppen sind vier große Haupttreppen und eine bedeutende Anzahl von Diensttreppen gebaut, so dass die Verbindung eine sehr bequeme ist, überdies aber gibt es noch Aufzüge — die ersten in einem Amtsgebäude in Wien — zu rascherer und leichter Communication.

Alle Räume werden durch eine Centralheizung erwärmt, und diese ist in so großartigem Umfange gebaut, dass kein zweites Gebäude auf dem ganzen Continente eine so bedeutende Anlage enthält. 26 Magistral-Departements sind in den Amtsräumen eingelagert. Ueberdies sind für Bibliothek und Archiv die schönsten Räume reserviert, die irgend eine Stadt aufweisen kann; dem Gemeinderathe für seine Amtszwecke und dann für Feste sind ebenso zweckmäßige als künstlerisch durchdachte Localitäten zugewiesen. Majestätlich nach außen — die Bedeutung der Stadt veranschaulichend — vielgliedrig nach innen — den Bedürfnissen der Verwaltung entsprechend — so präsentiert sich der großartige Bau. Offene Hallen laden zum Eintritte ein — jedem Bürger gleichen freien Zutritt gewährend, wie es die Verfassung dieser Stadt heisst. Nicht vornehmer Prunk besticht das Auge, wohl aber die edle Gliederung, die aus breiter Basis hoch aufstrebende Entwicklung und die streng solide Ausführung. Der Steinbau ist nicht unabsichtlich gewählt, es spricht sich in ihm die Echtheit aus, der einfache und doch künstlerisch ausgebildete Gedanke. Dabei erscheint alles klar, nothwendig, natürlich, dass sich der Besucher nicht nur sofort orientiert, sondern auch heimlich angemuthet fühlt. Und so mächtig wirkt dieser

Bau, dass er für die Ewigkeit geschaffen erscheint. Von der breiten Terrasse, die sich auf dreizehn Stufen vom Terrain abhebt, gelangt man in die monumentale Säulenhalle, von da über die majestätischen Feststiegen, auf denen sich Dank ihrer Anlage ein ungemein malerischer Wechselverkehr entwickeln wird, in den Festsaal mit seinen überwältigenden Dimensionen. Und so wie in diesem Theile innen sich die Steigerung des Effectes concentrirt, so ist auch außenhin die größte Wirkung erzielt. Die Fassade beherrscht den ganzen Platz. Es strebt von unten auf der Bau in harmonischer Ausbildung gegen das Centrum hin, und die vier Seitenthürme erscheinen wie die Vorflüsse zum großen Thurme, der die Mitte ziert. Hier ist ein reicher architektonischer Schmuck nothwendig gewesen, in dem dann auch die Größe der Conception zum Ausdruck kommt. Im Thurme wird man im leichten Aufstiege bis zur Spitze gelangen können; heute wird man noch auf dem Gerüste von außen den Riesen bestaunen.

Die Ausführung durch die Union-Baugesellschaft war eine so musterhafte, dass in den ganzen zehn Jahren auch nicht die leiseste Unzufriedenheit, nicht die geringste Klage laut wurde. Von großem Interesse sind deshalb auch die technischen Daten über den Bau des Rathhauses: Die Fundament-Kelleraushebung betrug circa 70,000 Cubikmeter. Zur Verwendung kamen 10,000 Cubikmeter Bruchsteine, 30 Millionen Ziegel verschiedener Gattung. Ueber eine Million Cubikfuß Quadersteine, zwei Millionen Kilogramm Eisen. Zur Gerüstung und zur Bauarbeit überhaupt wurden gebraucht: 250,000 Meter diverses rundes und vierkantig behauenes Gehölz, 100,000 Stück Gerüstpfosten

Frau Leopoldine Homann, Handelsfrau in Radmannsdorf	3	—
Herr Josef Raubel, Gemeindefretär in Bocheiner-Feistritz	—	20
" Johann Schweg, Spengler in Radmannsdorf	—	50
" Lorenz Ullar, k. k. Bezirksrichter in Radmannsdorf	2	—
" Franz Andolschek, k. k. Bezirksgerichtsadjunct in Radmannsdorf	1	—
" G. Kramar, k. k. Bezirksgerichtskanzlist in Radmannsdorf	1	—
" Anton Kolmann, k. k. Bezirksgerichtskanzlist in Radmannsdorf	1	—
Hochw. Pfarramt Lees, Sammlungsergebnis	6	—
" " Dobrava bei Kropp	4	20
" " Laufen	9	—
" " Kronau	6	—
" " Steinbüchel	32	—
" " Alseling	6	50
" " Weisensfels	2	50
" " Belbes	31	57
" " Karnervellach	14	—
" " Bocheinervellach	18	—
Philharmonische Gesellschaft in Laibach, Erträgnis eines am 16. Oktober 1882 veranstalteten Wohlthätigkeitsconcertes	233	20
Die hochw. Capitelgeistlichkeit in Rudolfswert	24	—
Die Herren Justizbeamten des k. k. Kreisgerichtes und des k. k. städt.-deleg. Bezirksgerichtes in Rudolfswert	17	10
Die Herren Beamten der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Rudolfswert	9	—
Die Herren Beamten des k. k. Hauptsteueramtes in Rudolfswert	6	—
Die Herren Beamten der k. k. Staatsanwaltschaft in Rudolfswert	3	50
Die Herren Steueramtsbeamten in Treffen	1	50
Die Herren Steueramtsbeamten in Seisenberg	1	50
Herr Johann Loger, k. k. Oberlandesgerichtsrath in Pension in Rudolfswert	1	—
" Franz Bojanc, Grundbesitzer und Gemeindevorsteher in St. Peter	1	—
" Dr. Johann Stedl, Advocat in Rudolfswert	2	—
" Karl Rudesch, Gutsbesitzer in Feistenberg	5	—
" Karl Mendlik, k. k. Obergeometer in Seisenberg	1	—
Stadtpfarramt Rudolfswert, Ergebnis einer Sammlung in der Capitalkirche	28	80
Pfarramt in Unterwarenborg, Ergebnis einer in der dortigen Pfarrkirche eingeleiteten Sammlung	1	10
Pfarramt Weiskirchen, Sammlung	2	30
" Stopic	2	75
" Neubegg	7	15
" Bölland	1	50
" St. Peter	1	23
" Töpliz	10	—
Summe	1096	35

Zur Lage.

Die „Wiener Abendpost“ schreibt: Die „Neue freie Presse“ will „mit Vergnügen“ bemerkt haben, daß man in der „Wiener Abendpost“ bloß die

„Neue freie Presse“ lese. Wenn nun auch die angebliche Ausschließlichkeit dieser Lectüre für uns jedenfalls ein etwas zweifelhaftes Vergnügen wäre, so wollen wir doch auch heute mit dem Beweise nicht zurückhalten, daß, so unglaublich dies auch klingen mag, wir das genannte tonangebende Organ unserer Linken vollständig zu consumieren pflegen. Im wirtschaftlichen Theile der heutigen „Neuen freien Presse“ lesen wir: „Die Creditanstalt hat den com-missionsweisen Verkauf der Tilgungsrente abgeschlossen, noch ehe man recht erfahren hatte, daß er überhaupt stattgefunden hat. Schon in dieser Thatsache zeigt sich, daß die Nachfrage des Publicums nach den älteren Formen unserer Staatsschul-dentitres noch immer sich erhält, was umso bemerkenswerter ist, als die Emissionen des Jahres 1882, welche für den Staatsbedarf sowohl Oesterreichs als Ungarns nothwendig waren, einen bedeutenden Umfang angenommen haben.“ — Ja, wie ist's denn? Hat denn nicht die „Neue freie Presse“ immer wieder behauptet, der Staatscredit habe sich unter dem Mini-sterium Taaffe verschlechtert, das Publicum wende sich ab von den Anlehenspapieren des Staates? Woher nun die plötzliche Bekehrung? Sollte da nicht aber-mals, wie schon so oft bei der „Neuen freien Presse“, die Linke nicht gewußt haben, was die Rechte thut oder umgekehrt?

Zu unserer Mittheilung über den Verkauf der Tilgungsrente bemerkt das „Fremdenblatt“: „Bei der Durchführung dieses Geschäftes erscheint es gewiß beachtenswert, daß dieselbe nicht mehr Zeit in Anspruch genommen hat als ungefähr sieben Wochen. Das Consortium hat nämlich die Titres zu Anfang September übernommen und dieselben trotz der über-wiegend ungünstigen Conjunction auf dem Geldmarkte in der kurzen Frist vollständig placiert. Dazu kommt noch, daß fast der ganze Betrag im Inlande verkauft wurde und zu gut drei Viertheilen durch die Wechsel-stuben und Institute in feste Hände übergegangen ist. Der Cours der einheitlichen Papierrente stand zur Zeit der Uebernahme des obigen Postens bei 76.80. Der-selbe hat sich vorübergehend bis etwas über 77 ge-hoben und bewegt sich heute wieder um 76.80. Es hat somit die ganze Operation trotz der Sensibilität, welche die Speculation gerade in den letzten Wochen an den Tag gelegt hat, abgewickelt werden können, ohne daß die Börse davon merklich berührt worden wäre.“

Das „Extrablatt“ reproducirt die Meldung, daß der Herr Finanzminister auch diesmal die Staats-schuldencaffe angewiesen hat, die am 1. November fällig werdenben Coupons der einheitlichen Staats-schuld schon vom 20. d. M. an zinsfrei zu escomp-tieren, und erblickt hierin nicht bloß einen Beweis für die Reichlichkeit der vorhandenen Cassenbestände, sondern auch eine „nicht zu unterschätzende Begünsti-gung für das rentenbesitzende Publicum“.

Die „Wiener allgemeine Zeitung“ con-statiert, daß durch die Einführung des Postauf-tragsverfahrens dem Geschäftsverkehre außer-ordentliche Erleichterungen geschaffen worden sind. — Die „Tribüne“ bespricht die behufs Activierung der Postsparcassen erlassenen Verordnungen und sagt: „Diese Einrichtungen und Verordnungen sind so einfacher und praktischer Natur, daß Einleger, denen geschäftliche und amtliche Manipulationen gänzlich fremd und welche deshalb denselben abhold sind, solche

rasch begreifen werden. Sie bilden durchaus kein Hin-dernis zur immer größeren Verbreitung dieser so wir-kungsvollen und segensreichen Institution.“

Die „Wiener landwirtschaftliche Zei-tung“ discutirt die Frage der Fleischtheuerung in Wien und bemerkt, es seien an kompetenter Stelle Nachweise eingelaufen, „welche den jetzt florierenden „Fleischwucher“ gebührend kennzeichnen und die Art und Weise bloßlegen, mittelst welcher die künstliche Fleischtheuerung herbeigeführt wird“. Weiter heißt es: „Die „Neue freie Presse“ enthält in ihrer Nummer vom 11. d. M. eine angeblich mit mehr als 300 Unter-schriften von Viehzüchtern, Viehhändlern und Land-wirten versehene Eingabe, in welcher diese Herren, welche sich als Beschicker des Wiener Rälbermarktes vorstellen, gegen die neue Marktordnung und für die Commissionäre ihre Stimme erheben. Hierauf ist nur zu bemerken, daß so manche Beschicker des Wiener Marktes, welche gegenwärtig gewissermaßen das Mono-pol besitzen, den Markt mit Vortheil beschicken zu können, mit den gegenwärtigen Zuständen ganz zufrie-den sein mögen. Der Regierung muß es sich bei der Einführung der neuen Marktordnung jedoch darum handeln, allen österreichisch-ungarischen Landwirten und Viehzüchtern den Markt zugänglich zu machen, was, wie im „Sprechsaal“ der heutigen Nummer wieder nachgewiesen wird, infolge der ausschließlichen Herrschaft der Commissionäre, welche nur ihren be-freundeten Committenten lohnende Preise zukommen lassen, durchaus nicht der Fall ist.“

Von den Landtagen.

Prag, 21. Oktober. Die Gallerien sind über-füllt. Zur Vertheilung gelangt der bekannte Antrag wegen Erbauung eines zweiten Gebäudes für das deutsche Landestheater, ferner folgender Commissions-antrag: In Erwägung, daß in dem Abgeordneten-hause des Reichsrathes in dieser Session von der Regierung ein Gesetzentwurf eingebracht wurde, wel-cher den Bau von Bahnen im westlichen und südlichen Böhmen sowie in Mähren auf Staats-kosten und mit Inanspruchnahme von Beiträgen aus den Mitteln dieser beiden Länder zum Gegenstande hat, erklärt sich der Landtag des Königreiches Böh-men bereit, solche Bahnbauten aus den Mitteln des Landes angemessen zu unterstützen, behält sich jedoch die ziffermäßige Feststellung dieses Beitrages bis zu jenem Zeitpunkte vor, wo ihm durch eine Vorlage der Regierung die Möglichkeit geboten sein wird, sich über diese wichtige wirtschaftliche Angelegenheit ein reiflich erwogenes Urtheil zu bilden, und tritt die Petition des Bezirksausschusses von Schüttenhofen dem Landesauschusse mit dem Auftrage ab, sie dem Land-tage dann wieder zu unterbreiten, wenn eine diese Bahnbauten behandelnde Regierungsvorlage im Land-tage eingebracht worden sein wird.

Prag, 21. Oktober. Der Landesauschuss-Bericht-erstatte Dr. Waldert legt den Bericht betreffs des Baues eines zweiten Gebäudes für das deutsche Lan-destheater vor, und zwar wird ein Grundankauf für 160,000 fl. und der Aufbau für 705,000 fl. nach dem von der Baufirma Fellner & Hellmer vorgelegten Projecte beantragt. Der erforderliche Geldbetrag bis zur Höhe von 800,000 fl. ist bei einem Creditinstitute gegen Verpfändung des Grundstückes und Gebäudes gegen 4 pCt. Verzinsung und 1 pCt. Annuität zu ent-

und Loden, 200,000 Stück Gerüstklammern, 10,000 Stück Gerüstschrauben, 1000 Meter diverse Eisenbahn-geleise, 1500 Meter englische Krabnketten. Zum Auf-ziehen der Baumaterialien standen in Verwendung: 25 Stück Doppelkrahne, 7 Stück Ziegelaufzüge, sechs Stück Mörtelzüge, 1 Dampfmaschine von vier Pferde-kraft. Allseitig wird anerkannt, daß der Bau nach den Intentionen des Gemeinderathes und nach der Con-ception des Meisters untadelhaft gebaut worden ist. Die Schwierigkeit, die der Thurmbau verursachte, ist von der Union-Baugesellschaft kräftig überwunden wor-den. Die 320 Meter hohen Gerüste trogten jedem Sturme, und die große Aufgabe, Steine von mehr als 20 Metercentnern Gewicht auf solche Höhe zu heben, wurde durch die in Verwendung gebrachten Construc-tionen und vorzüglichen Dispositionen des Baurathes Stach leicht gelöst.

Es hat alles zusammengewirkt, um diesem Baue, in dem die ganze Bedeutung der Residenz zum Aus-drucke gelangt, zu dem solidesten und schönsten zu machen. Vor allem aber gebührt die Anerkennung dem Meister Schmidt. Am Samstag feierte er mit der Vollendung des Thurmbaues zugleich sein 58. Geburts-fest. Eine Skizze seines Lebenslaufes und seines Wir-kens wird unseren Lesern gewiß willkommen sein: Dombaumeister Oberbaurath Friedrich Schmidt ist am 22. Oktober 1825 zu Fridenhofen in Württemberg als der Sohn eines lutherischen Pfarrers geboren. Nach dem frühzeitig erfolgten Tode des Vaters be-suchte Friedrich Schmidt die Realschule und dann die polytechnische Schule in Stuttgart, und schon damals sprach sich seine Vorliebe für die gothische Baukunst aus. Raum der Schule entronnen, wendete sich Friedrich

Schmidt nach Köln, wo er auf Grund seines Lehr-briefes als Steinmetz aufgenommen, später, als bekannt wurde, er sei absolvierter Techniker, seine Anstellung als Polier erfolgte. Am Kölner Dome hatte unser Meister vollauf Gelegenheit, in das innerste Wesen des gothischen Stiles einzudringen, da es sich bei der Fortsetzung des Baues um die Lösung der schwierigsten bautechnischen Fragen handelte. Die Thätigkeit Fried-richt Schmidts fand verdiente Anerkennung, der Kölner Stadtrath berief ihn zur Leitung der Gewerbeschule, nebenbei mehrten sich die Aufträge für Kirchen- und Profanbauten, und im Jahre 1853 theilte sich Schmidt bei der Concurrenz für den Bau der Rotiv-kirche in Wien, bei welcher ihm der dritte Preis zu-erkannt wurde.

Graf Leo Thun berief Friedrich Schmidt zur Uebernahme einer Lehrkanzel an der Kunstakademie in Mailand und wurde von da an die Akademie der bil-denden Künste nach Wien übersezt. Seit 1860 ist Friedrich Schmidt Wiener und errang rasch einen Kreis von Freunden und Gönnern. Der Aufschwung, den das Bauwesen in Wien sowohl durch die Stadt-erweiterung als durch die günstigen wirtschaftlichen Verhältnisse nahm, brachte eine Epoche, in welcher unserem Meister große Erfolge beschieden waren. Von den zahlreichen im Laufe der letzten zwanzig Jahre von ihm ausgeführten Bauten sind zu erwähnen die neue Kirche der Lazaristen-Congregation, die Pfarr-kirche unter den Weißgerbern, die Brigittenauer Pfarr-kirche, die Fünfhäuser Kirche, das akademische Gym-nasium, endlich sind die umfassenden Restaurations-arbeiten im Stefansdome hervorzuheben. Aber das hervorragendste Denkmal hat sich Friedrich Schmidt

durch den Bau des neuen Rathhauses geschaffen, der den Höhepunkt der Leistungsfähigkeit unseres Meisters bezeichnet.

Es wäre ungerecht, nicht auch der Ingenieure und Architekten zu gedenken, durch die er seine Gedanken ausführen ließ und die als seine Schüler mit vollster Hingebung, mit Thatkraft, Fleiß und Umsicht zum Gedeihen des Werkes wirkten. Er hat sie gelehrt und erzogen, aber er hat sie auch durch achtungsvolle Be-handlung zu Freunden gemacht. Fünfzehn Jahre hin-durch sind seine Schüler in seinem Atelier geblieben, sie sind dort zu Männern geworden, die bereits selbst-ständig Bedeutendes geschaffen haben und nun bei ihm ausharren, nicht in Hoffnung auf Gewinn, sondern in Liebe zu ihm und zum Werke. So wie sich Schmidt einen unvergänglichen Ruhm erworben hat, von dem, wie sein Wahlspruch lautet — saxa loquuntur — die Steine sprechen werden, so werden auch ihre Namen stets mit Achtung genannt werden. Die Mitglieder der Rathhausbau-Commission, deren Verdienste an-erkannt werden müssen, sind dadurch im Baue selbst verewigt, daß ihre Porträtbüsten in den Kreuzungen der Gewölbe der Volkshalle und der Festvestibüle ein-gefügt sind. Auch die Köpfe des Meisters Schmidt und seiner Mitarbeiter sind an passenden Stellen im Baue eingefügt, und zwar Schmidts im Thurmein-gange, ihm zur Seite die Architekten Franz Neumann jun. und Lunz, die der anderen Mitglieder des Ateliers in den Arcaden. Oben auf dem Schlußsteine des Thurmes aber ist das Meisterzeichen Schmidts in Stein gehauen zu unvergänglichem Andenken an Den, welcher den Bau in so großartiger Weise ausgeführt hatte. (Wiener Btg.)

lehnen und aus dem Domesticalfonde in 41 Jahresraten zu tilgen. Der Antrag wird mit allen gegen die Stimmen der böhmischen Abgeordneten der Budgetcommission zugewiesen. Die Gallerien leeren sich unter allgemeiner Heiterkeit.

Brünn, 20. Oktober. (Abendfikung.) Nach Erlebigung von Gesetzentwürfen über die Aenderung der Gemeindestatute der Städte Mährens mit eigenem Statute und über die Aenderung des Straßengesetzes gelangt der Bericht des Wahlreform-Ausschusses zur Verhandlung. Als Majoritäts-Berichterstatter fungierte Dr. Weeber, als Minoritäts-Berichterstatter Dr. Ritter v. Srom. Letzterer betont den Standpunkt der Minorität, welcher die Konsequenzen der bereits vom Reichsrathe beschlossenen Wahlreform vor Augen hatte; nachdem aber eine Aenderung der Landtags-Wahlordnung jetzt nicht zu gewärtigen sei, so faßte die Minorität wenigstens das Wahlrecht in den Stadtbezirken ins Auge und stellte den Eventualantrag auf Bestimmung eines Bezirkes als Wahlort. Die von der Landtagsmajorität im Jahre 1872 durchgeführte Wahlreform habe keine langen Erhebungen gebraucht. Das Material war in wenigen Tagen beisammen, während heute die Nothwendigkeit statistischer Erhebungen betont werde, was dem Redner als eine ungerechtfertigte Verzögerung erscheine. Redner hält schließlich den von ihm eingebrachten Antrag auf sofortige Beschließung der Abänderung der Landtags-Wahlordnung aufrecht. Dr. Ruzhy hält der Linken vor, daß sie als liberale Partei gegen eine Ausdehnung eines Rechtes sei, welches gewisse Classen der Bevölkerung bereits besitzen. Dr. Sturm erwidert, daß es sich im Jahre 1872 bloß um eine neue Eintheilung der Wahlbezirke handelte; heute stehe jedoch eine Erweiterung des Wahlrechtes in Frage. Es kann sich auch darum handeln, ob nicht gewisse intelligente Kreise heranzuziehen seien, und es wäre zu erwägen, in welcher Weise die Wählerzahl vermehrt wird, beispielsweise unter Berücksichtigung des Ergebnisses der Reichsraths-Wahlreform in Wien.

Der Majoritäts-Berichterstatter Dr. Weeber widerlegt gleichfalls alle von Srom gegen die Reform vom Jahre 1872 vorgebrachten Einwurfe; es handle sich keineswegs um eine Verzögerung, denn das Mandat des mährischen Landtages laufe erst im September 1884 ab. Eine Verzögerung hätte demnach factisch keinen Zweck. — Bei der Abstimmung wird der Minoritätsantrag abgelehnt (für denselben stimmt nur die Rechte), der Antrag der Majorität, nach welchem der Landesausschuß über die Erweiterung des Wahlrechtes Erhebungen pflege, mit den Stimmen des Centrums und der Linken angenommen.

Brünn, 21. Oktober. Der Statthalter beantwortet einige Interpellationen. Laut Mittheilung des Unterrichtsministers seien alle Verhandlungen wegen des Baues eines böhmischen Gymnasiums in Brünn eingeleitet, und ist gegründete Aussicht vorhanden, daß die Angelegenheit baldigst die günstigste Erledigung finde. — Die Angelegenheit wegen Verzögerung einer Eingabe aus Wischau, betreffend die dortigen utraquistischen Schulen sei im instanzmäßigen Zuge, und die Wichtigkeit der Sache halte von einer Ueberstürzung derselben ab. — Die Frage wegen Rückersatzes der Schubkosten für die Märauer Sträflinge an die Gemeinde Mäglitz werde erst nach Austragung der Sache durch den Landesausschuß ihre Erledigung finden können, welchem dieselbe daher abgetreten werde. — Auf eine von Dr. Sturm gelegentlich einer jüngsthin stattgehabten Debatte an die Regierung gerichtete Anfrage erwidert der Statthalter, daß die Verhandlungen wegen des Baues der böhmisch-mährischen Transversalbahn im Abgeordnetenhause noch nicht erledigt seien und die Regierung deshalb den Zeitpunkt noch nicht für gekommen erachte, mit einer Vorlage wegen Beitragsleistung des Landes Mähren zu den Baukosten heranzutreten. — Abg. Dr. Preisenhammer referierte über einen Gesetzentwurf wegen der Beitragspflicht der Feuerversicherungs-Gesellschaften zu Feuerwehrrzwecken, und wurde der Gesetzentwurf, welcher diesen Beitrag mit einem Procent der Brutto-Einnahme aus den Prämien festsetzt, angenommen. — Der Bericht des Wahlreform-Ausschusses über den Antrag Heclet wegen Wiederaufnahme der Verhandlungen über Einführung von Bezirksvertretungen wird mit dem Schlusssantrage des Referenten Baron Poche, die Angelegenheit dem Landes-Ausschuße zur Erwägung abzutreten, angenommen.

Der Landeshauptmann betonte in seiner Schlusssrede, daß es nur dem einträchtigen Zusammenwirken, der angestrengtesten Thätigkeit und fast aufreibenden Hingebung der Landtagsmitglieder gelang, die nicht geringe Aufgabe des Landtages einer glücklichen Lösung zuzuführen, und daß er sich verpflichtet fühle, den aufrichtigsten und herzlichsten Dank für diese dem Lande und dem Volke gewidmeten Bestrebungen auszusprechen. Dem Statthalter spricht der Landeshauptmann gleichfalls die dankende Anerkennung für seinen regen Eifer aus und ersucht denselben, den vom Landtage gefassten Beschlüssen seine kräftigste Unterstützung angedeihen zu lassen. Redner schließt mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser.

— Das Haus stimmt in lebhafter Hoch- und Sláva-Rufe ein. — Baron Eichhoff dankt dem Landeshauptmann für seine Mühewaltung und Unparteilichkeit und der Statthalter dem Landeshauptmann, dem Landesausschuße und dem ganzen Landtage für das bewiesene Entgegenkommen.

Troppau, 21. Oktober. Marquis de Bacquehem beantwortet die in der 7. Sitzung der gegenwärtigen Landtagssession in Angelegenheit der Sprachverordnung an ihn gerichtete Interpellationen der Abgeordneten Dr. Müller und Genossen und Cien-ciala und Genossen, wie folgt: In der Sitzung des hohen Landtages vom 6. d. wurden in der Sprachfrage zwei Interpellationen an mich gerichtet. In der ersten wurde von den Herren Abgeordneten Dr. Müller und Genossen die Frage gestellt, ob die verbreiteten Nachrichten, daß im Wege einer Verordnung eine Abänderung der bezüglich der Gerichtssprache in Schlesien bestehenden Einrichtungen beabsichtigt werde, begründet seien? In der zweiten von dem Herrn Abg. Cien-ciala und Genossen eingebrachten Interpellation wurde an mich die Frage gerichtet, ob die Regierung gesonnen sei, rücksichtlich der sprachlichen Gleichberechtigung die gerechten Forderungen der slavischen Bevölkerungen Schlesiens so bald als möglich zu erfüllen. Ich beehre mich in Beantwortung dieser beiden Interpellationen dem hohen Landtage bekannt zu geben, daß der Herr Justizminister inbetreff des Gebrauches der in Schlesien üblichen Sprachen im Verkehre der Gerichte mit den Parteien den folgenden Erlaß an das k. k. Oberlandesgericht in Brünn gerichtet hat:

„Inbetreff des Gebrauches der im Herzogthume Schlesien üblichen Sprachen im Verkehre zwischen den Gerichten und den Parteien finde ich im Einvernehmen mit dem k. k. Ministerium des Innern in Abänderung der Justizministerial-Erlasse vom 3. November 1851, Z. 13,470, und vom 22. Juli 1861, Zahl 6099, Nachstehendes anzuordnen: 1.) Bei dem Landesgerichte und den städtisch-delegierten Bezirksgerichten in Troppau, dann bei den Bezirksgerichten in Königsberg, Wagstadt und Wigstabil, in deren Sprengeln nebst der deutschen auch die böhmische Sprache üblich ist, sind Eingaben, welche in böhmischer Sprache abgefaßt sind, anzunehmen. 2.) Bei dem Kreisgerichte Teschen und bei sämtlichen in dessen Sprengel gelegenen Bezirksgerichten, in deren Gebieten nebst der deutschen auch die böhmische und polnische Sprache üblich ist, sind Eingaben, welche in böhmischer oder polnischer Sprache abgefaßt sind, anzunehmen. 3.) Die in den Absätzen 1 und 2 bezeichneten Gerichte haben sich in dem mündlichen Verkehre mit Parteien und Zeugen der diesen Personen verständlichen Sprache zu bedienen und Erklärungen derselben, auf deren Wortlaut es ankommt, in der Sprache zu Protokoll zu bringen, in welcher sie abgegeben wurden. Gerichtliche Vorladungen an Personen, von welchen anzunehmen ist, daß sie nur der böhmischen, beziehungsweise der polnischen Sprache mächtig sind, sind in dieser Sprache auszufertigen. Das k. k. Oberlandesgericht wird beauftragt, die vorstehenden Bestimmungen den Gerichten des Herzogthums Schlesien zur Danachachtung mitzutheilen.“ Der vorgelesene Erlaß wurde auch den Staatsanwaltschaften zur Richtschnur bekannt gegeben.

Aus diesem Erlasse wolle der hohe Landtag entnehmen, daß eine Sprachenzwangsvorordnung für Schlesien weder geplant noch erlassen worden ist, und daß die Regierung, den in Schlesien bestehenden besonderen Sprachverhältnissen vollständig Rechnung tragend, sich nur auf dasjenige beschränkt hat, was durch ein unabwiesliches Bedürfnis geboten ist, da das Verlangen des ausschließlichen Gebrauches der deutschen Sprache bei gerichtlichen Eingaben in Schlesien unter den gegenwärtigen Verhältnissen und im Hinblick auf Art. 19 des Staatsgrundgesetzes über die allgemeinen Rechte der Staatsbürger völlig unhaltbar geworden ist und der übrige Theil des Erlasses in der Natur der Sache seine Begründung findet. Eine durch eine wirkliche Nothwendigkeit hervorgerufene und auf dieselbe beschränkte Anordnung kann den Frieden im Lande nicht stören, und werden sich — so hofft die Regierung — die ersterwähnten Herren Interpellanten über die getroffene Befestigung vollkommen beruhigen können. Aber auch diejenigen Herren Interpellanten, welche die zweitangeführte Interpellation gestellt haben, dürften nicht verkennen, daß ihren Wünschen entgegengekommen wurde und daß eine weitergehende Anordnung in der in Frage stehenden Richtung, für welche die absolut nothwendigen Vorbedingungen nicht gegeben sind, nutzlos wäre; daß es meine Pflicht als Chef der politischen Verwaltung im Lande sein wird, dort, wo es noththut, dahin zu wirken, daß den wirklichen sprachlichen Bedürfnissen der Bevölkerung im Verkehre mit den politischen Behörden entsprochen werde, brauche ich nicht hervorzuheben.

Aus Cetinje

schreibt man der „Pol. Corr.“ unterm 15. Oktober: Fürst Nikolaus hat es für opportun gehalten, gleich nach seiner Rückkehr in die Landeshauptstadt, sowohl dem eigenen Volke als auch dem Auslande über die Bedeutung seiner Reise nach Rußland eine officielle

Aufklärung zu ertheilen. „Montenegro“, sagt der amtliche „Glas Brnogorja“, „lebt im tiefen Frieden und dieser bildet für das Fürstenthum auch ein Bedürfnis, denn es ist darauf angewiesen, alle seine Kräfte der inneren Fortentwicklung zu widmen, damit es sich aufrichte und befähigt werde, nicht nur seine unveränderlichen Aufgaben zu erfüllen, sondern auch den unvorhergesehenen Ereignissen, deren Eintritt nicht absolut ausgeschlossen erscheint, gerecht werden zu können. Es wäre daher nicht nur sträflich, sondern geradezu kindisch, durch kriegerische Velleitaten wen immer zu beunruhigen oder gar übermüthigerweise herauszufordern, ein Beginnen, das insofern dem Lande am meisten Schaden müßte, als es ja die Arbeit des Friedens, der sich die Regierung gegenwärtig widmet, ernstlich behindern würde.“ Gleichzeitig kehrt sich aber auch das Blatt gegen jene Organe des Auslandes, welche Nikolaus I. insinuierten, daß er sich zum russischen Vasallen gemacht habe. „Montenegro“, heißt es weiter, „zählt einen jeden, also auch Rußland, mit derselben Münze, mit der es selbst bezahlt wurde, und erwidert ein jedes freundschaftliches Gefühl mit einem gleichen, allein es verkauft sich niemandem und um keinen Preis der Welt. Die Czernagora, welche Ströme von Blut für ihre Freiheit und Unabhängigkeit vergossen hat, veräußert nicht um Silberlinge ihre Selbstständigkeit. Es ist wahr, die Russen sind unsere Bluts- und Glaubensverwandten, allein unsere Freiheit und Unabhängigkeit sind uns theurer als alles auf der Welt. Unsere russischen Brüder kennen auch zu gut unsere Freiheitsliebe, um dieses unser Heiligthum auch nur antasten zu wollen.“ Diese officielle Enunciation ist, wie man sieht, sowohl gegen den in gewissen hiesigen Kreisen seit einiger Zeit sich breitmachenden Chauvinismus, als auch an die Adresse jener Moskauer Freunde gerichtet, welche in ihrem panslavistischen Eifer über die Geschichte Montenegros verfügen zu können glaubten. Daß diese Enunciation mehr in die Form einer Philippika gegen die westliche Presse gekleidet wurde, ist eine hier übliche Taktik, die den eigentlichen Zweck der Auslassung nicht zu verhüllen vermag.

Laut heute hier eingetroffenen Nachrichten hat die Pforte bereits ihre Commissäre für die Grenzregulierung ernannt. Wenn der gute Wille, welcher die kais. ottomanische Regierung in dieser Angelegenheit zu beleben scheint, anhalten sollte, dann würde auch das letzte Hindernis für die Herstellung ersprißlicher Beziehungen zur Pforte bald schwinden.

Fürst Nikolaus ist nach Danilowgrad abgereist, wo er mehrere Tage zu verweilen beabsichtigt. Nächstens dürfte der Fürst die östlichen Kreise des Landes besuchen.

Man versichert, daß die Regierung mit dem Plan umgehe, den allerdings sehr geringen Sold der activen Officiere zu erhöhen. Allem Anscheine nach dürfte man dann auch an die Aufbesserung der Gehalte sämtlicher öffentlicher Functionäre gehen. Wie gering die Entlohnung ist, welche der montenegrinische Staat seinen Dienern bietet, beweist die Thatfache, daß selbst die Staatsräthe, die auf der höchsten Stufe der Beamtenhierarchie stehen, kaum mehr als 650 fl. jährlich erhalten.

Tagesneuigkeiten.

— (R. t. Arme e.) Daß „Verordnungsblatt für das k. k. Heer“ meldet: Se. Majestät der Kaiser geruhten allergnädigst: die Uebernahme des Generalmajors Michael Ritter Fastenberger v. Ballau, Geniechef beim Generalcommando zu Budapest, auf sein Ansuchen in den wohlverdienten Ruhestand anzuordnen und demselben bei diesem Anlasse den Feldmarschall-Lieutenants-Charakter ad honores mit Rücksicht der Tage zu verleihen; — weiter: die Uebernahme des Obersten Franz v. Czafó, Commandanten des Infanterieregiments Erzherzog Rainer Nr. 59, nach dem Ergebnisse der Superabitrirung als invalid in den Ruhestand anzuordnen und demselben bei diesem Anlasse den Generalmajors-Charakter ad honores mit Rücksicht der Tage zu verleihen; — weiter anzuordnen: die Zuteilung des Gardes und Rittmeisters Anton Liebe-Eulen v. Kreupner, Allerhöchstherr Ersten Arcierens-Leibgarde, bei gleichzeitiger Uebersehung in den Armeestand, zu Allerhöchstherrm Herrn Vetter General der Cavallerie Erzherzog Ernst zur Dienstleistung; die Einrückung des dem Hofstaate Allerhöchstherrn Herrn Veters Sr. k. und k. Hoheit des Obersten Erzherzogs Friedrich zur Dienstleistung zugetheilten Oberlieutenants Alfred Grafen Rhevenhüller-Metsch, übercomplet im Dragonerregiment Fürst zu Windisch-Grach Nr. 14, auf seine Bitte zum Truppendienste und an dessen Stelle die Zuteilung des Lieutenants Stefan Pronay v. Lót, Próna und Blatnicza, des Husarenregiments von Fratricsevics Nr. 12, zu dem erwähnten Hofstaate zur Dienstleistung.

— (Eine Ehrenrettung für die Wiener.) Anlässlich der für 1883 vorbereiteten 200jährigen Gedächtnisfeier der Befreiung Wiens von den Türken gab der Historiker Dno Kloppe ein Werk „Das Jahr 1683“ heraus, worin er die Wiener Bevölkerung vom Jahre 1683 der Freigiebt zeigt und den Vorwurf durchbliden lässt, die Wiener seien entschlossen gewesen, die Stadt

an die Türken auszuliefern. Im Wiener Gemeinderathe richtete nun der Gemeinderath Binder an den Bürgermeister die Anfrage, ob er auf diese Auflage eine Erwiderung beabsichtige. Der Bürgermeister erklärte, der städtische Archivdirector Dr. Weiß (der bekanntlich auch eine Geschichte Wiens verfasst hat) habe über seinen Auftrag eine quellenmäßige Ehrenrettung der Wiener verfasst und dieselbe bereits zum Druck befördert. In dieser Bertheidigungsschrift werde der Beweis geliefert, wie tapfer und opferwillig damals die Wiener gewesen, wie denn auch ihre Loyalität vom Kaiser Leopold I. wiederholt anerkannt worden sei.

— (Späte Früchte.) Aus Stift Melt wird mitgetheilt, daß dort im Spaliergarten des Stiftes die fertige noch zehn und drei Viertel Kilo ganz ausgezeichnete rote und gelbe Himbeeren gesammelt wurden.

— (Theater-Nachricht.) Planquettes neue Operette „Rip Van Winkle“ gelangte am 13. d. M. im Comedy Theatre in London zur ersten Aufführung und erzielte einen durchschlagenden Erfolg. Der Stoff ist dem bekannten Schauspiel gleichen Namens entlehnt. Die Musik ist nach dem Urtheile englischer Kritiker bei weitem besser als die in den „Cloden von Corneville“.

Locales.

— (Das Grabdenkmal) des weiland Dr. Johann Ritter von Bleiweis-Trsteniški auf dem Laibacher Friedhofe ist nunmehr vollendet. Dasselbe, auf der nördlichen Seite der sogenannten Baumgartner'schen Kapelle, in der Mitte des alten Friedhofes gelegen, besteht aus einer 3 Meter und 40 Centimeter hohen Pyramide aus mattgranem Granit, und wurde daselbe im Atelier des Steinmetzmeisters Grein in Graz gearbeitet. Am oberen Theile des Piedestals ist das vom hiesigen Steinmetzmeister Vincenz Camernik aus Carrara-Marmor ausgeführte Wappen des Verstorbenen angebracht, welches in drei Quersfeldern den Halbmond mit dem Sterne darüber weist sowie die Ritterhelme und die Adlerflügel. Die am Piedestal in Goldbuchstaben angebrachte Inschrift lautet: „Dr. Johann Bleiweis Ritter von Trsteniški, Ritter des österreichischen Ordens der eisernen Krone und des Franz-Josefs-Ordens, des russischen Wladimir-Ordens, Präsident der „Matica slovenska“ und der „Italica“ in Laibach, k. k. Professor, Landtagsabgeordneter, Secretär der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft, Redacteur der „Novice“, ordentliches Mitglied der südslavischen Akademie für Wissenschaft und Kunst in Ugram, Ehrenmitglied zahlreicher gelehrter Gesellschaften, Ehrenbürger der Landeshauptstadt Laibach und vieler anderer Städte und Märkte, Ehrenbürger fast aller slovenischen Gemeinden u. s. w., geboren 19. November 1808, gestorben 29. November 1881.“ Am unteren Piedestal der Pyramide befindet sich folgende Inschrift: „Das Einzige, was uns tröstet in unserem Schmerze, ist das Bewusstsein, daß die ganze slovenische Nation mit uns an deinem Grabe weint und daß du ewig in dem Herzen derselben fortleben wirst.“ Das Grab ist von einem durch den hiesigen Schlossermeister Lorenz Zelenec aus Schmiedeisen sehr geschmackvoll hergestellten Gitter umgeben und mit Blumen und Cypressen reich geschmückt. Die Aufstellung des Grabdenkmals wurde vom hiesigen Steinmetzmeister V. Camernik besorgt, und ist die Ausführung des Wappens aus dessen Atelier eine besonders correcte. Gegenüber dem Grabe des Dr. Johann Bleiweis von Trsteniški befindet sich an der Friedhofsmauer, welche den alten Gottesacker vom neuen scheidet, das mit einem hübschen Gedenkstein gezierter und einem netten Gitter umrahmte Grab des Bruders des Verstorbenen, des Herrn Valentin Bleiweis, Handelsmannes, welcher am 9. Dezember 1881, also wenige Tage nach dem Tode des hervorragenden Patrioten der slovenischen Nation, in Wien gestorben ist und nach Laibach überführt wurde. —

— (Aus dem krainischen Gewerbevereine.) In der letzten, sehr zahlreich besuchten Monatsversammlung des krainischen Gewerbevereins leitete die Verhandlungen der Vicepräsident des Gewerbevereins, Handelskammerrath Herr A. Klein. Der Secretär des Vereins, Herr Kunc, referierte über den Entwurf des neuen Gewerbegesetzes, welcher in der nächsten Session des hohen Reichsrathes zur Berathung gelangen wird, und beantragte folgende Resolution: „Der krainische Gewerbeverein erklärt, den Beschlüssen des Wiener Gewerbetages unter dem Voritze des Reichsrathsabgeordneten Böblich bezüglich Abänderung des Gesetzesentwurfes einer neuen Gewerbe-Ordnung und der Resolution des kaiserlichen Gewerbevereins in dieser Angelegenheit vollkommen beizutreten und sich die Förderung der in diesen Petitionen enthaltenen Petition dringendst angelegen sein zu lassen. Der Gewerbeverein erklärt, daß vom neuen Gewerbegeetze nur dann eine Hilfe für den Gewerbebestand zu erwarten ist, wenn alle Wünsche der Gewerbetreibenden in das neue Gesetz klar und unzweifelhaft in dem Sinne aufgenommen werden, wie solche in der Resolution des österreichischen Wiener Gewerbetages ausgesprochen worden sind. Als besonders dringlich wird bezeichnet, daß in das Gewerbegesetz alle jene Gewerbe namentlich aufgenommen werden, für welche der Befähigungsnachweis gefordert wird, und daß unter dieselben auch der Handel mit Spezerei, Kurz- und gemischten Waren eingereicht werden soll. In welchem Maße mit den Erzeugnissen jener Gewerbe,

für welche der Befähigungsnachweis gefordert wird, gehandelt werden darf, hat das k. k. Handelsministerium nach den Vorschlägen der Handels- und Gewerbekammern und der Gewerbevereine zu bestimmen. Die Beiträge, welche die Gewerbetreibenden oder die Gewerbevereine in die Krankencasse der Arbeiter zahlen, haben die Gewerbevereine zu bestimmen, für die Arbeiter aber die Arbeiter selbst. Die Verwaltung der Arbeiter-Krankencassen ist den Arbeitern vollständig zu überlassen, und ist den Gewerbevereinen nur das Recht der Controle einzuräumen. Alle Gewerbetreibenden sind verpflichtet, auf ihren Erzeugnissen ihre Firma anzubringen. Eine Unterlassung in dieser Richtung soll als Schwindel bestraft werden.“ Diese Resolution wurde einstimmig angenommen. Bezüglich der Gründung von Gewerbebanken referierte Herr Klein. Die Anregung zur Schaffung eines solchen, für den Credit der Gewerbetreibenden so wichtigen Institutes wurde allseitig freudig acclamirt und beschloffen, die Verhandlung über diese Angelegenheit auf die Tagesordnung der nächsten Monatsversammlung zu setzen.

Weiters wurde beschloffen, den im nächsten Monate vor der Eröffnung des hohen Reichsrathes einzuberufenden österreichischen Gewerbetag in Wien durch Delegierte des krainischen Gewerbevereins zu beschicken, die Wahl derselben aber in der nächsten Monatsversammlung vorzunehmen. Von den zahlreichen selbständigen Vorschlägen erwähnen wir: die beschlossene Petition an den krainischen Landesausschuß und den Laibacher Stadtmagistrat, es mögen alle Arbeiten, welche anlässlich der im nächsten Jahre zu erwartenden Ankunft Sr. k. und k. Apostolischen Majestät des Kaisers Franz Josef I. in Laibach in decorativer Richtung nöthig sein werden, an heimische Gewerbetreibende vergeben werden. Schließlich wird den Redactionen der „Laibacher Zeitung“ und des „Slovenski Narod“ für die Berichterstattung über die Versammlungen des Gewerbevereins der Dank votirt und hierauf die Versammlung geschlossen. —

— (Landschaftliches Theater.) In Anwesenheit der gefeierten Gastin der k. k. Hoftheaterin Friederike Vognar sprechen wir es ohne alle Einschränkung aus, daß der Direction unserer landschaftlichen Bühne seitens der Theaterfreunde unserer Stadt dafür alle Anerkennung gebührt, daß sie schon zu Beginn der Saison mit einem Gastspiele kommt, und zwar mit einem solchen. Fräulein Friederike Vognar wurde denn auch bei ihrem gestrigen ersten Auftreten als „Margaretha“ in Schöns Lustspiel: „Die Königin von Navarra“ gleich beim Entrée von dem sehr gut besuchten Hause auf das lebhafteste begrüßt, und es steigerte sich der Applaus von Scene zu Scene. Es war aber auch einer der reizendsten Genüsse, dem man sich gestern dem feinen, liebenswürdigen und geistreichen Spiele der Gastin gegenüber hingeben konnte. Man mag gegen die zerfaserte Realistik in der Darstellung einer Dramenfigur immerhin das und jenes einzuwenden haben, das Eine wird man jedoch unbedingt zugeben müssen, daß durch solch eine Darstellung der Charakter einer Rolle unbedingt am klarsten und deutlichsten zur Anschauung gebracht wird. Und zu der Klarheit und Deutlichkeit tritt dann doch der poetische Hauch hinzu, wenn die Zergliederung durch eine Künstlerkraft geschieht, die eine solche Fülle von Grazie um die Details zu weben versteht, wie es ja Fräulein Vognar in Tönen, Mienen und Gebärden zu thun vermag. Die „Margaretha“ der berühmten Künstlerin ist eine vollendete Meisterschöpfung zu nennen, die sich dem Gedächtnisse der Zuseher unverwischbar einprägt. Nebenbei wollen wir auch noch bemerken, daß die Toiletten, in denen die Gastin gestern erschien, durch reichen Wechsel, brillante Technik und historische Treue gleich angenehm überraschten. Interessant war es wieder, bei der gestrigen Aufführung zu sehen, wie eine dominierende Künstlerkraft allein unter den Kräften einer Provinzbühne, die letzteren zu sich heraufzuheben und mit fortzureißen vermochte, so daß Dialoge und Ensemble-scenen in erstenslichster Weise gelangen, ein Beweis, daß in den Mitspielenden die richtigen Saiten anklängen, wenn nur die richtige Methode in der Führung des Abends vorhanden ist. Es spielten Fräulein Felsen die „Isabella“, Fräulein Eschbach die „Eleonore“, Herr Röder „Karl V.“, Herr Tauber „Franz I.“, Herr Auspitz den „Guatimara“, Herr Horwitz den „Grafen d'Albert“, Herr Hopp den „Coudier Babieca“. —

In der vorgestern zur Aufführung gelangten Posse von Taube: „Die Gipsfigur“, ernteten Fräulein v. Wagner (Frau Kollhofer) und Herr Ewald (Stocker) den meisten Beifall; Fräulein v. Wagner war in einer magnifiquen Laune und focht in ihre Rolle soviel eigene Witz und Spässe ein und spielte so „fesch“, insbesondere in der Brieffcene, daß sie das Haus in ununterbrochener Heiterkeit erhielt; Herr Ewald excellierte durch seine treffliche Mimik und vorzüglichen Coupletvortrag. Fräulein Radetzky (Marie), eine neuangagierte „muntere Liebhaberin“, that in Bewegung der Gesichtsmuskeln des Guten etwas zu viel, Herr Auspitz gab den wenig begehrenswerten „Rudersbader Ringelheim“ recht charakteristisch. Die übrigen Mitwirkenden: Fräulein Eschbach (Therese) und Frau Wallhof (Frau Ballini) sowie die Herren Röder (Ballini), Horwitz (Robert), Hopp (Kollhofer) und Paulmann (Robert), waren sämmtlich recht brav. —

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“
Belgrad, 23. Oktober. Auf den nach seiner Ankunft in der Kirche erschienenen König Milan feuerte eine Frau einen Schuß ab; der König blieb unverletzt. Die Attentäterin ist die Witwe des anlässlich der Topolje-Affaire vom Kriegsgerichte zum Tode verurtheilten und hingerichteten Obersten Marković.

Petersburg, 23. Oktober. Morgens um 3 Uhr brach in der Gromowischen Holznieberlage eine Feuerbrunst aus, welche trotz aller Anstrengungen der Löschmannschaften bis abends 7 Uhr noch nicht gelöscht werden konnte. Die Behörden trafen alle Vorsichtsmaßregeln, um einer Weiterverbreitung des Brandes vorzubeugen.

Hongkong, 23. Oktober. Nach hier eingegangenen Nachrichten ist der größte Theil von Manila durch einen verheerenden Orkan zerstört worden.

Budapest, 23. Oktober. Se. Majestät der Kaiser haben den Ministerpräsidenten telegraphisch aufgefordert, den Hinterbliebenen des Dichters Aranyi Allerhöchste und Ihrer Majestät aufrichtiges Beileid bekanntzugeben. Sämmtliche Blätter erschienen mit Trauerrand.

Theater.

Heute (ungerader Tag): Zweites Gastspiel des Fräulein Vognar. Des Meeres und der Liebe Wellen. Trauerspiel in fünf Acten von Grillparzer.

Lottoziehungen vom 21. Oktober:

Wien: 33 3 5 54 45.
Graz: 89 66 45 23 80.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Ort	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ausfall des Himmels	Niederschlag in Millimetern
Laibach	7 U. Mg.	732.04	+ 9.0	MD. schwach	bedeckt	26.00
	2 „ N.	729.28	+ 9.6	D. schwach	Regen	
	9 „ Ab.	734.74	+ 6.8	windstill	bedeckt	Regen

Regen den ganzen Tag bis abends 7 Uhr anhaltend. Temperatur im Sinken. Das Tagesmittel der Wärme + 8.6°, um 1.5° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Gegen Magenkrämpfe schlechter Verdauung

Eggers Sodapastillen,

bisher unerreicht in Wirkung auf die leichte Löslichkeit, insbesondere schwer verdaulicher Speisen, somit das beste Beförderungsmittel zur Ernährung und Kräftigung des Körpers. (4358) 10-3

Unbedingt wirksam bei Verdauungsschwäche, Sodbrennen, Anschoppungen der Eingeweide, bei allen Katarrhen des Magens. — Ein bewährtes diätisches Mittel in der eingewurzelten Gicht und Tuberculose. — Zu Original-Packungspreisen in Cartons à 30 Kr. am Lager in Laibach in den Apotheken J. Svoboda, Prescherplatz; W. Mayr, Marienplatz; Krainburg: Karl Schaunik, Apotheker; Triest: Foratoschi und Udovitch, Apotheker; Görz: Apotheker Christofletti.

Eingefendet.

Zur Saison. Wo sowohl Leidende als Gesunde aus Zimmern gebunden sind, ist Bittners Coniferen-Spirit ein nothwendiger Artikel; dieser bringt, zerstäubt, den herrlichen Waldgeruch in das Zimmer, reinigt infolge des Ozongehaltes die Luft vollkommen und schützt daher vor Infectionskrankheiten. Vermöge seiner balsamisch-harzigen Bestandtheile ist Bittners Coniferen-Spirit ein anerkanntes Heilmittel bei Krankheiten der Respirationsorgane und des Nervensystems. Die Bezugsquellen sind im heutigen Inserattheile angeführt. (4475)

Die Unterzeichneten geben hiemit die betrübende Nachricht von dem Ableben ihrer innigstgeliebten Gattin, resp. Mutter, Tochter, Schwester, Schwiegertochter und Schwägerin, der Frau

Theresia Rodritsch geb. Benk,

welche nach langen schmerzlichen Leiden, versehen mit den heiligen Sacramenten der Sterbenden, am 22. Oktober d. J. um 10 Uhr morgens im 35sten Lebensjahre sanft und ruhig im Herrn entschlafen ist.

Die irdischen Reste der theuren Verbliebenen werden am 24. d. M., nachmittags um 4 Uhr, in der Todtentafel zu St. Christoph, wohin selbe zur Ausbahrung übertragen wurden, eingeseget und sodann auf dem dortigen Friedhofe zur ewigen Ruhe beisetzt werden.

Die heil. Seelenmesse wird am 28. d. M. um 9 Uhr in der Franciscanerkirche gelesen.
Laibach am 22. Oktober 1882.

Franz Rodritsch, Gatte. — Johann und Theresia Benk, Eltern. — Theresia, Wilhelmine, Rudolf, Kinder. — Caroline Lise, Schwester. — Agnes und Anton Rodritsch, Schwiegereltern. — Johann Lise, Schwager. — Theresia Lise, Schwägerin.

Verdauungsanstalt des Franz Dobner, Laibach.

